

Gelebte Inklusion: Integratives Wohnen für Generationen: Damit die Wohnung nicht zum Handicap wird

Düsseldorf/Dortmund – Vereinsamung in den eigenen vier Wänden ist ein Problem unserer Zeit und trifft vor allem ältere Menschen, die es aufgrund von Krankheit, Behinderung oder Schwäche kaum noch oder gar nicht mehr vor die Tür schaffen. Ihnen möglichst lange selbstbestimmtes Wohnen im vertrauten Umfeld mit vertrauten Kontakten zu ermöglichen – mit diesem Ziel hat die WSG Wohnungs- und Siedlungs-GmbH ein integratives, generationenübergreifendes Projekt in Dortmund-Dorstfeld auf den Weg gebracht. Bereits seit 2011 wird es Schritt für Schritt umgesetzt.

Die dortige WSG-Siedlung Trippestraße – Am Höhweg – Am Hartweg mit insgesamt 144 Wohnungen wurde in den 50er und 60er Jahren erbaut. Hier wird im Rahmen der anstehenden Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen das ungewöhnliche Konzept umgesetzt : „Hilfe, Rat und Tat – wenn die Wohnung zum Handicap wird“. Gemeinsam mit den Mietern und starken Kooperationspartnern wird die Siedlung für Jung und Alt zu einem attraktiven und vor allem dauerhaften Zuhause umgewandelt mit guten, nachbarschaftlichen Beziehungen und einem sozialen Netzwerk, an dem sich alle Mieter aktiv beteiligen. So will die WSG einer möglichen Isolation und Vereinsamung im Alter frühzeitig und nachhaltig entgegenwirken. Durch das Älterwerden entstehende Beeinträchtigungen werden rechtzeitig aufgefangen - hier wird Inklusion gelebt.

Projekt mit drei Bausteinen

Bereits heute besitzt die Siedlung Modellcharakter für andere Wohnbauprojekte. Der Erfolg des Projekts beruht im Wesentlichen auf drei Bausteinen: Mit dem Nachbarschaftstreff „**Spick-in**“ wurde ein fußläufig nahes „gemeinsames Wohnzimmer“ geschaffen, das für das Zusammenleben von unschätzbarem Wert ist. In Zusammenarbeit mit der WohnBund-Beratung NRW GmbH entwickelt die WSG ein **Netzwerk** mit Hilfs- und Pflegeanbietern. „**Social Display**“, der dritte Baustein, fördert Information und Kommunikation unter den Mietern durch modernste Technologie.

Spick-in – aktive Nachbarschaft

Der Gemeinschaftsraum „Spick-In“ ist ein Selbstläufer: Die Nachbarschaftshilfe organisiert sich eigenständig, Termine für Frühstücksbuffet, Büchertausch, Gymnastik und Gedächtnistraining werden angeboten und wahrgenommen – aber auch nachbarschaftliche Hilfe, und sei es "nur", dass Probleme besprochen werden. Die Gründung eines Nachbarschaftshilfe-Vereins ist in absehbarer Zeit geplant.

Soziales Netzwerk – wenn Hilfe gebraucht wird

Gemeinsam mit der WohnBund-Beratung NRW GmbH entwickelte die WSG ein Netzwerk, das die Suche nach zielgerichteter Unterstützung für ältere Mieter deutlich vereinfacht. Es wurde eine enge Kooperation mit Hilfs- und Pflegeanbietern aufgebaut. Doch auch die

Hauswarte der WSG übernehmen nicht nur technische Aufgaben, sondern gehen als eigens geschulte „Wohnberater“ auf die Bedürfnisse der Bewohner ein. Sie haben Auge und Ohr für die Nöte und Sorgen der Mieter.

Social Display – am Leben teilhaben

Gemeinsam mit der Uni Siegen wird ein zentrales Informations- und Kommunikationssystem aufgebaut, das von den Quartiersbewohnern mittels internetfähiger Geräte genutzt werden kann. So hat das „Spick-In“ einen großen Tischmonitor erhalten, in den alle Angebote von Mietern für Mieter und von Externen eingestellt werden. Information und Kommunikation unter allen Mietern wird damit gesichert und gefördert. Im Quartier in Nähe der Haustüren aufgestellte Stelen verfügen über einen Bildschirm, der die Suche nach Arzt, Apotheke, den Öffnungszeiten des „Spick-in“ oder anderen Dingen des täglichen Lebens und sozialen Ansprechpartnern erleichtert. Auch gemeinsame Einkaufsfahrten und Besorgungsdienste können hier unkompliziert vereinbart werden. Zudem erhalten zunächst 20 ältere Mieter und Mieterinnen mit Handicap interaktives Fernsehen und mobile Zugangsgeräte.

Behutsam werden die älteren Bewohner an die neuen Medien herangeführt. Workshops im „Spick-In“ helfen, den Umgang mit Tablet-PC und Smartphone einzuüben und schrittweise in den Alltag zu integrieren. Erste Begeisterung ist schon zu spüren.

Modernisierung und Umbau – für ein leichteres Leben

Im Rahmen des Modellprojektes rüstet die WSG auch die Außenanlagen auf: Die Häuser bekommen schwellenfreie und für Rollatoren und Rollstühle geeignete Wegeführungen, Müllsammelanlagen und Hauseingangsbereiche. Bei kurzfristigem Bedarf können vorhandene Bäder sogar innerhalb eines Tages vom Wannen- zum schwellenfreien Duschbad umgerüstet werden. Dies sichert betagten oder bzw. und dadurch behinderten Bewohnern eine erheblich bessere Lebensqualität – ohne Umzug.

Ministerbesuch erwartet

Am 30. Juli 2013 will Michael Groschek, Minister für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, bei einem Besuch in Dortmund-Dorstfeld einen Eindruck von diesem zukunftsfähigen Projekt bekommen, das aufgrund seiner hohen Qualität und seines umfassenden Ansatzes als förderungswürdig anerkannt wurde. WSG-Geschäftsführer Gisbert Schwarzhoff wird dem Minister das Konzept erläutern, das auch auf das neueste Bauprojekt der WSG, den Klanggarten in Köln-Porz, übertragen werden soll.

Die WSG

Das Unternehmen mit Sitz in Düsseldorf unterhält ca. 3.000 Wohneinheiten für mehr als 8.000 Mieter in den Großräumen des Ruhrgebietes und der Rheinschiene in Nordrhein-Westfalen. Die WSG sieht ihre primäre Aufgabe darin, ihren Kunden ein attraktives Zuhause zu bieten, in dem sie sich auf Lebenszeit wohlfühlen können.